

Politische Abteilung II
p.B.15.21.Moz.-HDA/DCA

Bern, 23. Februar 1993

Bericht über das Treffen zwischen RENAMO-Führer Afonso DHLAKAMA (D) und Botschafter Fritz Staehelin, Genf. 11.2.1993

Während seines Besuches in Maputo von vergangener Woche äusserte Botschafter Fritz Staehelin (SFR) gegenüber RENAMO-Generalsekretär M. Ululu den Wunsch nach einem Kontakt mit D. Bereits diese Woche signalisierte letzterer von Genf aus Interesse an einem solchen Treffen. Am Gespräch mit SFR im Genfer Hotel Angleterre S.A. nahmen neben D auch Hauptmann Joaquim Vaz, Assistent im Kabinett der Partei und Koordinator der Auslandaktivitäten der RENAMO-Vertretung in Portugal (vgl. beiliegende Visitenkarte) sowie zwei weitere Begleiter teil. SFR war von U. Funk (FUU; DEH) und D. Haener (PA II) begleitet. D erklärte zu Beginn, dass nach dem Friedensabkommen und nach dem guten Kontakt mit SFR in Maputo, nun erstmals offiziell Kontakte mit der Schweizer Regierung aufgenommen worden seien. D bezeichnete die Römer Friedensabkommen vom 4. Oktober 1992 als nützlich für die Verwirklichung von Frieden, Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit in Mosambik. Es sei wichtig, dass die offizielle Schweiz, welche die RENAMO vermutlich kaum kenne, den Kampf seiner Bewegung für die Durchsetzung dieser Prinzipien würdige. Innerhalb der Regierung seien bezüglich der einstigen leninistisch-marxistischen Doktrin durchaus Veränderungen eingetreten. Die RENAMO verfüge über einen Rückhalt in der Bevölkerung. Für den Wiederaufbau des Landes werde die Hilfe der westlichen Länder benötigt.

Die Umsetzung der Friedensabkommen weist gemäss D einen Rückstand von vier Monaten auf, weil das UNO-Budget für die Friedensaktion noch nicht gesprochen sei und sich die versprochenen UNO-Truppen noch nicht vor Ort befänden. Gegenwärtig würden unter Verletzung der Römer Abkommen 15'000 Regierungssoldaten und 3'000 Geheimpolizisten in die Polizei integriert, ähnlich wie die angolansische Regierung es machte. Der RENAMO-Führer möchte angolansische Verhältnisse vermeiden, warnt jedoch, dass eine fehlende Respektierung des Friedensabkommens zu einer Wiederaufnahme der Kriegshandlungen führen könnte. Besonders pessimistisch äusserte sich D über die Situation auf dem Lande. Die RENAMO, welche 85% des mosambikanischen Territoriums kontrolliere (sic), beklagt sich über die ungenügende humanitäre Hilfe in diesen Gebieten. Nach wie vor sterben Leute an Unterernährung und schlechtem Gesundheitszustand, womit für das Volk der Krieg noch nicht beendet sei. In einem bestimmten Gebiet hätten Hilfsorganisationen für 50'000 Menschen gerade soviel Getreide geliefert, dass pro Person nur eine Handvoll zur Verfügung stand. Die Regierung habe ein Interesse daran, durch die Blockierung von humanitärer Hilfe möglichst viele Leute aus RENAMO-Gebieten wegzulocken. In diesen Zusammenhang stellte D auch den kürzlichen Minenunfall eines IKRK-Fahrzeuges, bei welchem unter anderem ein RENAMO-Begleiter getötet wurde. Dieser Zwischenfall habe sich auf einer geräumten Strasse ereignet, die seit zwei Monaten wieder befahren worden sei. Die RENAMO habe sich als erste an der Säuberung von Strassen beteiligt. D und Präsident Chissano, die beide einer Partei vorstehen, haben das Friedensabkommen unterzeichnet. Danach habe Chissano Hunderte von Millionen von der internationalen



Gebergemeinschaft erhalten und D nichts. Die Hilfe der internationalen Gebergemeinschaft erfolge über die Regierung in Maputo und komme somit auch der ehemaligen Einheitspartei FRELIMO zugute. Im Gegensatz zu dieser erhalte die RENAMO keine Unterstützung von der internationalen Gebergemeinschaft, benötige jedoch Betriebsmittel (für Informationsaufgaben, Telefon-, Fax-, Büro-, Hotelkosten), um als politische Partei funktionieren zu können.

Darauf erläuterte SFR die Richtlinien der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit (strikte gesetzliche Grundlage, Hilfe zugunsten der ärmsten Länder und Bevölkerungsschichten). Er betonte, dass keine Gelder an Parteien ausgerichtet würden. Ausländische Regierungen erhielten nur kontrollierte Mittel. In Mosambik sei die Schweiz als vergleichsweise kleines Geberland vor allem in der Wasserversorgung, im Gesundheitsbereich (z.B. Basisgesundheits, Blutspendedienst) und in der Nothilfe tätig, was direkt dem Volk zugute komme. Die Bereicherung gewisser Kreise in Mosambik ist gemäss SFR vor allem aufgrund aufgeblähter Budgets und mangelnder finanzieller Transparenz erfolgt, anders ausgedrückt, durch Diebstahl am eigenen Volke. Bezüglich des aufgeblähten Militärbudgets habe der kalte Krieg eine Rolle gespielt, bei welchem Mosambik ein Opfer von Grossmachtpolitik geworden sei.

D zeigte sich interessiert an dem von der Schweiz von Anfang an bei der Planung unterstützten, und von der UNO übernommenen Programm zur Wiedereingliederung von Soldaten ins Zivilleben, das ihm von FUU erläutert wurde. SFR betonte, dass es angesichts der logistischen Probleme gelte, pragmatisch und schrittweise zu demobilisieren. Bei auftretenden Schwierigkeiten müsse rasch Kontakt aufgenommen werden können. Die Demobilisierung habe zunächst eher an einzelnen Versammlungspunkten zu erfolgen und nicht gleichzeitig an den dafür vorgesehenen 49 Orten. Zur Gewährleistung von Sicherheit sei der Einsatz der UNO-Truppen notwendig. Auch wir würden in New York für eine schnellere Deblockierung der diesbezüglichen UNO-Mittel intervenieren. SFR habe in Maputo den UNO-Beauftragten A. Ajello als äusserst fähige und faire Persönlichkeit kennengelernt.

SFR erklärt, sehr ermutigt aus Maputo zurückgekehrt zu sein. Das Volk habe ein enormes Bedürfnis nach Frieden. Es beginne die Rückkehr, nehme den Wiederaufbau unmittelbar an die Hand und reagiere somit viel schneller als die Regierung und internationale Organisationen. Humanitäre Organisationen hätten nach wie vor nur schwer Zugang zu gewissen Zonen unter RENAMO-Kontrolle und die Verteilung von Hilfsgütern (Nahrungsmittel, Saatgut und Medikamente) könne erst jetzt langsam verbessert werden. In dem durch die RENAMO kontrollierten Gebiet sei es wichtig, dass die Bauern zurückkehren und ihre Arbeit wieder aufnehmen können, und dass ONGs freien Zugang erhielten. Wichtig sei die Möglichkeit einer Tätigkeit von Dorfgesundheitsagenten (APES). SFR habe gegenüber dem mosambikanischen Gesundheitsminister betont, dass bei der Eingliederung und Einstufung von Personal (auch von RENAMO) nicht nur die Schulbildung, sondern auch die praktische Erfahrung angerechnet werden sollte. Eine vertrauensbildende Massnahme sei die Zulassung des IKRK zur Rückführung von Kindern zu ihren Familien. Ermutigend sei auch, dass in Manhiça "Médecins sans frontières" in die RENAMO-Gebiete gehen und einen ersten Gesundheitsdienst gewähren konnten; mit der Impfung der Bevölkerung könnte nun begonnen werden. Wir weisen die ONGs stets darauf hin, dass solche Aktionen nur im Einvernehmen mit RENAMO-Verantwortlichen zu erfolgen hätten.

Für Vorabklärungen zur Sicherstellung des Gesundheitsdienstes während des Demobilisierungsprozesses - und eventuell auch für längere Zeit - ersucht die Schweiz die RENAMO um den Zutritt von zwei Aerzten des SKH ins Gebiet von Mohuia in Nauela. Die Schweiz verfolge dabei nicht politische Aktivitäten, sondern wolle der direkt betroffenen Bevölkerung konkret und nachhaltig helfen. D bedankte sich ausdrücklich für dieses schweizerische Engagement. Der Kontakt zu diesem und anderen Gebieten sei nicht schwierig, da RENAMO über Radiofunk ein gutes Kommunikationssystem hätten. Nauela sei allerdings eine Gemeinde, die sich im Distrikt Alto Molocue befinde und kein Distrikt (wie fälschlicherweise im überreichten Non-Paper festgehalten wurde, vgl. Beilage). Die von der RENAMO kontrollierten Gebiete stünden für die Hilfsorganisationen offen. Auch die Bevölkerung könne sich frei bewegen und brauche keine Reiseerlaubnis; RENAMO sei für volle Bewegungsfreiheit der Bevölkerung und sei immer gegen die Politik der "Gemeinschaftsdörfer" der Regierung gewesen.

SFR empfahl, dass die RENAMO ihre Vertretung in Maputo mit qualifizierten Mitarbeitern verstärke, insbesondere zur Zusammenarbeit mit der "Technical Unit" der UNO für die Demobilisierung. Dies ermögliche eine bessere Einflussnahme auf den Friedensprozess. Die Schweiz könnte eventuell zur Information, über Seminare/Workshops von solchen Mitarbeitern im Rahmen des Friedensprozesses beitragen. Die genauen Bedürfnisse seien indessen in einem fortgesetzten Dialog mit der RENAMO, eventuell auch in Bern, abzuklären. D bemerkte dazu, dass die RENAMO in der Technical Unit durch Lourenço Macume (?) vertreten sei. Er würdigte die Unterredung - welche zweimal länger dauerte als vorgesehen - als positiv und sprach sich für eine Fortsetzung der Kontakte aus. Gemäss SFR können Kontakte in Maputo leicht gepflegt werden, da ja die RENAMO-Vertretung und das schweizerische Kooperationsbüro Nachbarn seien. Er unterstrich abschliessend die grosse Verantwortung von D für die Zukunft des Landes.

D, der einigermaßen Englisch versteht, es aber vorzog, sich portugiesisch auszudrücken, legte seine Anliegen klar dar und zeigte sich als zurückhaltender und aufmerksamer Zuhörer, der selbst Notizen machte. Im Gespräch kam ein gewisses Misstrauen gegenüber dem einstigen Kriegsgegner zum Ausdruck. Joaquim Vaz, der kaum Englisch spricht, war, nach einer Beteiligung im Krieg, seit Januar 1991 als RENAMO-Vertreter in Nairobi tätig, bevor er Januar 1992 den RENAMO-Posten bei Lissabon antrat. Weder er, noch die zwei anderen Begleiter von D äusserten sich während des Gespräches.

Politische Abteilung II
i.A.

D. Haener

D. Haener

Beilage erwähnt



RESISTÊNCIA NACIONAL MOÇAMBICANA
RENAMO

JOAQUIM VAZ

Coronel

Assistente do Gabinete do Partido

ESCRITÓRIO COORDENADOR DAS ACTIVIDADES DA RENAMO NO EXTERIOR
Rua José Falcão, n.º 1 r/c. Esq. Santo Amaro de Oeiras 2780 OEIRAS- PORTUGAL
Telefone/ Fax: (3511) 442 24 08

Swiss disaster relief unit (SDR). Participation in the UN
Peace efforts in Moçambique

Upon a request from WHO side the Swiss disaster relief unit (SDR) is in principle prepared to contribute to these peace efforts by sending a medical team to Moçambique. As proposed from the UN side, this team would be located in the assembly area of MOHIUA/District Nuela, Province Zambézia for about 3 months. In view of the general health situation in this area the SDR would be prepared to remain for some longer period, provided the security situation allows this and the support from the local authorities is forthcoming.

To find out more about the actual situation on the spot, we suggest that two members of SDR, Dr. Claire-Lise CHAIGNAT and Dr. Jean-François TOLSA, will receive access to this area between February 21 and 27, 1993 while they are scheduled to be in Moçambique.

Their duty would be to work out a detailed concept about a basic health care program, to be approved by all parties involved.